

Raum statt Repräsentation

«Ich kann das Kostenargument nicht mehr hören», sagt Reto Pfenninger von Oester Pfenninger Architekten, die das Schulhaus Blumenfeld in Zürich gebaut haben. Das Gebäude war in den Schlagzeilen, weil es eines der teuersten Schulhäuser der Stadt werden würde. Nun liegt die Abrechnung vor, die 13 Millionen Franken unter dem Kostenvoranschlag von 71 Millionen Franken liegt. Schon mit dem Neubau für die Zurich International School hatten die Architekten bewiesen: Sie können günstig bauen. Trotzdem schlägt das Blumenfeld – pro Klasse gerechnet – markant zu Buche. Nicht, weil die Architektur viel kostet, sondern, weil die Stadt viel Raum bestellte: Die Klassenzimmer messen achtzig Quadratmeter, hinzu kommen Gruppenräume und die viel gerühmte Lernlandschaft, die sich komplett möblieren lässt. Platz braucht auch die Tagesschule, die Zürich bis 2025 in der ganzen Stadt einführen will.

«Die Schule gleicht einer Werkstatt», erklärt Pfenninger das Entwurfskonzept, das den Kostendruck zum architektonischen Thema macht. Der Sichtbeton ist augenscheinlich einfach geschalt, unter der Decke hängen unbemalte Faserplatten, am Boden liegt Linoleum. Für etwas Schmuck sorgen nur die farbigen Keramikplatten in den Fluren und die Natursteinelemente in der Fassade. Diese Antithese zum «Leuchtturm»-Schulhaus Leutschenbach ist konsequent und erfrischend im aufwendig gebauten Zürich.

Doch eine Schule ist mehr. Sie repräsentiert den Stellenwert der Bildung und der Baukultur, ist eine Ausnahme in der Stadt. Städtebaulich tut dies auch das Blumenfeld mit dem niedrigen Volumen und dem Pausenhof, der zum Quartierplatz wird. Räumlich aber öffnen sich Fragezeichen: In der Turnhalle gibt es kaum Tageslicht, die Lernlandschaft ist verstellt mit Garderobenmöbeln und hat wenig Bezug nach draussen. Im Foyer leuchtet ein Kunstwerk von Costa Vece, «Ratio vs. Emotio» heisst es. Das Blumenfeld bleibt ganz der Nutzung verpflichtet. Doch sollte Architektur die Kinder nicht auch emotional berühren?

Kaum eröffnet ist das Blumenfeld Zeuge der Vergangenheit. Beim Schulhaus Schauenberg macht die Stadt vor, wie sie künftig aufs Sparpedal treten will: minus 15 Prozent Fläche, minus Lernlandschaft – pädagogische Empfehlungen hin oder her. Zudem machen die neuen Brandschutzvorschriften die Fluchttreppen überflüssig. Und wir lernen: Teuer ist nicht in erster Linie die anspruchsvolle Architektur, teuer sind der bestellte Raum und die Baunormen. Andres Herzog, Fotos: Reinhard Zimmermann

Schulanlage Blumenfeld, 2016

Blumenfeldstrasse 50, Zürich-Affoltern

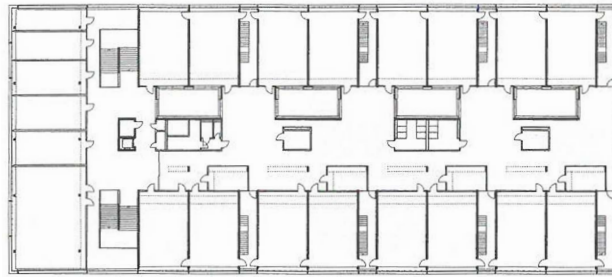
Bauherrschaft: Stadt Zürich

Architektur: Oester Pfenninger Architekten, Zürich

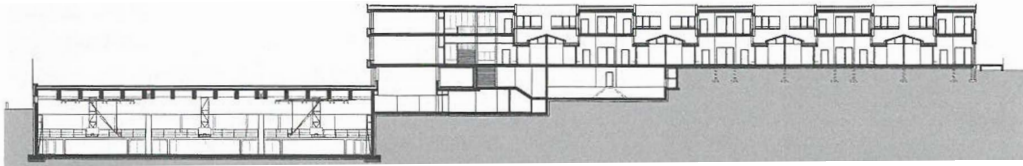
Landschaftsarchitektur: Nipkow, Zürich

Erstellungskosten (BKP 0–9): Fr. 57,8 Mio.

Gebäudekosten (BKP 2/m²): Fr. 2919.–



2. Obergeschoss



Längsschnitt



Garderobenmöbel teilen die vielzitierte Lernlandschaft.



Die Fassade des Schulhauses Blumenfeld in Zürich-Affoltern ist nüchtern, abgesehen von Einlagen aus Naturstein.